Opegrapha circumducta Nyl. [1]) est nova species detecta a beato Mandon in insula Madera, et forsitan eadem quoque in Europa obveniat.

Verrucaria rhyponta var. *rhypontella* Nyl. Analoga est *rhypontae*, sicut *punctiformis* est *epidermidis*. Sporae 1-septatae, longit. 0,014—20 millim., crassit. 0,004—5 millim. (huc „*V. rhyponta*" Fr. L. S. exs. 253).

Bericht über den Zustand der Chinakultur auf Java pro I. Quartal 1867.

(Nach dem Holländ. des Java-Courant Nr. 39 vom 14. Mai 1867).

Von Dr. J. K. Hasskarl.

Cf. Flora 1867. p. 273 etc.

Während der drei ersten Monate von 1867 wurde der Vorrath der brauchbarsten Arten von Chinarinden-Bäumen dergestalt vermehrt, dass Anfang April vorhanden waren:

Chinch.	*Calisaya*	342717
„	*succirubra*	2932
„	*Condaminea*	11054
„	*lancifolia*	617
im Ganzen also		357320

Pflanzen verschiedener Chinarindenbäume.

Die seit April 1864 zufolge der innerhalb 8 Jahren gewonnenen Erfahrungen nach neuen Grundsätzen angelegten Pflanzungen — die alten Pflanzungen von anerkannt brauchbaren Chinarinden-Arten zählten damals 9360 Pflanzen — entwickeln sich vortheilhaft. Bis jetzt scheinen sie die Ansicht zu rechtfertigen, dass mit Berücksichtigung der verschiedenen klimatischen Verhältnisse die Regeln, welche auf Java für eine gute Kaffeecultur gelten, im Allgemeinen auch auf die Zucht der Chinarindenbäume angewendet werden können.

Da es aber dabei darauf ankommt, innerhalb eines gewissen Zeitabschnittes eine möglichst grosse Menge brauchbare Rinde

1) ***Opegrapha circumducta*** differt ab ***O. vulgata*** praesertim thallo nigrolimitato et sporis longioribus (3—7-septatis, longit. 0,032—38 millim., crassit. 0,0045—0,0055 millim.). Thallus albidus tenuis rimulosus. Spermatia recta, longit. 0,0035—0,0045 millim., crassit. 0,001 millim. Saxicola.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0376-4

zu gewinnen, so können bei dieser Kultur die Bäume dichter zusammengepflanzt werden, um dadurch das Hervorbringen von Holzmengen auf Kosten der Früchte zu befördern. Zu dieser Regel leiten uns um so viel mehr die Umstände, unter welchen gearbeitet werden muss. Bis dahin können nämlich zur Kultur von Chinarindenbäume nur solche Landstriche verwendet werden, die mit Urwald bedeckt, abgelegen, wild und schwer zu bearbeiten sind. Die Entwaldung und Zubereitung der Bergabhänge zum Zweck der Anlage regelmässiger Chinarinden-Gärten verlangen eine schwere Arbeit, um so schwerer, als keine bevölkerten Striche in der Nähe liegen. Man muss daher sowohl mit dem Terrain als auch mit der Arbeitskraft wuchern; sollen daher die Produktionskosten innerhalb der Gränzen einer verständigen Speculation bleiben, dann darf die Erziehung von colossalen Chinarindenbäumen nicht zur Regel, sondern nur die Erreichung der oben erwähnten Forderungen zum Ziel genommen werden. In diesem Geist denken und handeln auch die ungemein erfahrenen Chinarinden-Pflanzer in englisch Indien.

Im Laufe dieses Jahres werden die bis jetzt noch in den Vermehrungshäusern und auf den Pflanzbeeten befindlichen 293147 Pflanzen in freien Grund gepflanzt, wozu mehr als 200 Bau (= 500 Rheinl. Quadrat-Ruthen = 7096.49 Quadrat-Meter) Waldgründe zur Urbarmachung angewiesen und Massregeln getroffen sind, um sie zeitig genug zur Aufnahme der fremden Gäste bereit zu halten. Mehr als 100 festangestellte Arbeiter, welche seit 2—3 Jahren mit dieser mühsamen Arbeit vertraut geworden sind, werden ununterbrochen mit der Erhaltung der Baumschulen und Pflanzungen beschäftigt und sobald die Witterung solches gestattet, mit Hülfe von 200 Taglöhnern, die bereits an verschiedenen Stellen begonnene Entwaldung kräftig fortsetzen und vor Oktober damit zu Ende kommen.

Da jetzt das bevorstehende Bedürfniss an Arbeitern nach und nach mehr bekannt wird, so bieten sich bereits Freiwillige aus den an Arbeitskräften reichen, bevölkerten Tiefländern zur Arbeit an und können wir das Vertrauen hegen, dass zur rechten Zeit kein Mangel an den nöthigen Kräften entstehen werde.

Die Witterung war während des verflossenen Quartals für die Chinakultur nicht ungünstig; abwechselnde Regenschauer haben vor Uebermass der Trockenheit geschützt. Unter solch günstigen Bedingungen liess der Wuchs der Chinapflanzen nichts zu wünschen übrig; die meisten haben seit Ende Dezember 1866

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0377-9

20—40 niederl. Zoll (Centim.) an Länge gewonnen, während die horizontale Entwickelung damit in Verhältniss stand. Unter den höchsten Bäumen befinden sich welche, die 10—12 nied. Ellen (Meter) massen.

In Betreff der *Chinchona Pahudiana* sind hier keine näheren Mittheilungen gemacht, da die 941461 Exemplare, die von dieser Sorte in den Tabellen als angepflanzt aufgeführt werden, aus dem früher vermeldeten Gründen blos „pro memoria" aufgezählt werden konnten.

Vergrünungen und Metamorphosen bei Stachys sylvatica L.

Von Dr. Christ in Basel.

Mit Tafel V und VI.

Im Juli 1867 zeigten mehrere beisammen wachsende Exemplare der obigen Pflanze Anomalien, die ich gezeichnet habe und hier mittheile. Sehr schattiger und feuchter Standort in einer waldigen Schlucht, sowie eine starke Ueberwucherung durch *Convolvulus* mag zu dieser Erscheinung Veranlassung gegeben haben.

Alle Exemplare zeigten nur vergrünte, keine normalen Blüthen, die erst weiterhin, oberhalb des genannten Standortes zu finden waren. Die Inflorescenz war regelmässig, nur waren die Blüthen länger gestielt als gewöhnlich. Auch die Kelche zeigten mit Ausnahme des Falles Fig. 20—26 keine Besonderheit. — Die Krone dagegen zeigte sich stets mehr oder weniger zur Regelmässigkeit (im Gegensatz zur Symmetrie der Normalform Fig. 1 und 2) hinneigend, so dass der Begriff von Ober- und Unterlippe schwach hervortrat und zuweilen, so bei Fig. 5, kaum noch vorhanden war. Demgemäss waren auch die Stamina meist gleich lang, überall sehr verkürzt, die Staubbeutel meist verkümmert und der Pollen nicht ausgebildet. — Die merkwürdigste Veränderung und grösste Mannigfaltigkeit zeigten die Fruchtblätter. Die Hauptphasen dieser Metamorphosen habe ich abgebildet; sie waren jedoch durch zahlreiche Uebergänge verbunden.

Nirgends fand ich die normale Gestalt der Carpelle und des Griffels (Fig. 3 und 4) rein vor. Die Missbildungen des Fruchtorgans können in 2 Categorien gebracht werden:

Bei den einen Fällen bleibt der Griffel ziemlich unverändert, während die Carpelle sich in merkwürdiger Weise umgestalten. Bei den andern erleidet der ganze Fruchtapparat eine Umbildung.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0378-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Hasskarl C.

Artikel/Article: Bericht über den Zustand der Chinakultur auf Java 374-376